

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan d. Wirtschaftl. Vereinigung v. Darressalam u. Hinterland.

Darressalam
9. Dez. 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierjährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierjährlich einjährlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierjährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstrasse 93/94 entgegen genommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Bezug auf Bestellung unter Kreuzband direkt von Darressalam, da dies der schnellste Expeditionswege ist. Am Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Druckgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abgeschlossen, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-gelagerte Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inseratensprüche teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Austrägen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstrasse 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Kaiserreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 24. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlodenstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang X.

No. 95.

Waldschutzverordnung — Transport von Haustieren.

(Aus dem Gouvernementrat.)

Die alte Waldschutzverordnung von 9. September 1904 ließ alsbald ihre Nachteile erkennen, namentlich da um dieselbe Zeit die Aufhebung der kleinen Zölle-ämter erfolgte. Die Holzschläger und Händler waren dadurch gezwungen, ihre vollständige Abfertigung in Darressalam zu bewerkstelligen, was ein erheblicher Zeitverlust bedeutete.

Besonders wurde der Holzexport aus dem Rufinjidelta getroffen, der unmittelbar nach Aufhebung der kleinen Zölle-ämter, die vor kurzem allerdings wieder neu eingerichtet wurden, auf ein Jahrtausend zurückging. Auch der Dhaubau an der Küste ist dadurch völlig verschwunden.

Die Bedeutung der neuen Waldschutzverordnung, aus der alle Zoll- und anderen Nebenabgaben ausgemerzt sind, liegt daher weniger auf forstwirtschaftlichem als auf handelspolitischen Bereiche. Selbstverständlich ist auch dafür gesorgt, daß dem Raubbau der Eingeborenen nicht Tür und Tor geöffnet werden.

Weberzeugnisse sind im Sinne der Verordnung die Erzeugnisse von geschlossenen oder nicht geschlossenen Waldbeständen, wie auch von einzelnen Bäumen, von Busch und Strauchwerk, von Bambus, Palmern, Schlinggewächsen, Kräutern, Gräsern, insbesondere Holz, Rinde, Faserstoffe, Harz, Gummi, Kautschuk, Blätter, Blüten, und Früchte.

Diese Erzeugnisse dürfen auf in Aussicht genommenen Kron- und nur von solchen Personen gewonnen werden, denen die Nutzung des Landes vom Gouvernement überlassen worden ist.

In Waldreservaten ist die Gewinnung von Waldserzeugnissen selbstverständlich dem Fiskus vorbehalten.

Auf noch nicht in Besitz genommenen (herrenlos) Kronland ist die Gewinnung von Waldserzeugnissen jedermann gestattet.

Doch erfährt diese allgemeine Berechtigung dadurch eine Einschränkung, daß der Gouverneur durch öffentliche Bekanntmachung die Gewinnung der genannten Waldserzeugnisse belegen oder für die Art und Weise der Gewinnung bestimmter Waldserzeugnisse besondere Vorschriften erlassen oder die Gewinnung an besondere Bedingungen, insbesondere an die der Wiederaufforstung knüpfen kann. Auch steht dem Gouverneur das Recht zu, die Gewinnung von Waldserzeugnissen jeglicher oder bestimmter Art zu verbieten oder einzelnen Unternehmern auf bestimmten Gebieten die ausschließliche Gewinnung von Waldserzeugnissen unter besonderen Bedingungen zu gestatten.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der Verordnung, die mit 1. April 1909 in Kraft treten soll, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Rp., oder mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Die zur Verhütung der Zuwiderhandlung verwendeten Werkzeuge und Geräte und die widerrechtlich gewonnenen Waldserzeugnisse können eingezogen werden.

Gegen Eingeborene und ihnen gleichgestellte Farbige kommen bei Zuwiderhandlungen die nach der Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April 1896 zulässigen Strafmittel zur Anwendung.

Die Verordnung betr. Transport von Haustieren bezeichnet den Transport von Tieren aus den Bezirken Targa, Wilhelmstal, Pangani, Bagamojo, Darressalam, Morogoro, Mochoro, Kilwa und Lindi nach dem Innern des Schutzgebietes nur mit Erlaubnis des Gouverneurs als zulässig.

Soweit eine Eisenbahnverbindung besteht, hat der Transport mittels dieser zu erfolgen.

Der Viehtrieb über Land zu den Bahnhöfen, nach den Küstenbezirken und nach den Grenzen des Schutzgebietes ist nur auf den von den örtlichen Verwaltungsbehörden bekannt gegebenen Wegen zulässig.

Verseuchte Transporte können zurückgehalten und bis zum Erlöschen der Seuche an bestimmten Orten auf Kosten und Gefahr des Besitzers unter den notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen eingestellt werden.

Vieh, das sich auf dem Transport befindet, darf bei Eingeborenen-Viehbizitern nicht eingestellt und mit deren Tieren nicht in Berührung gebracht werden. Der Viehtrieb des Transportviehes ist nur auf einem 1/2 km. breiten Streifen zu beiden Seiten des Weges gestattet.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung oder gegen Anordnungen, die auf Grund dieser Verordnung erlassen sind, werden sofern nicht nach sonstigen Strafgesetzen eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 3000 Rupee, mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten geahndet. Gegen Eingeborene und ihnen rechtlich gleichgestellte Farbige finden wie überall die nach der Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April 1896 zulässigen Strafmittel Anwendung.

Wird die Verordnung vom Koloniamt sanktioniert, so wird ihr Inkrafttreten für die einzelnen Bezirke zugleich mit der Angabe der Viehtriebwege im Amtlichen Anzeiger bekannt gegeben werden.

Die Verordnung wurde in der vorgelegten Form vom Gouvernementsrat genehmigt. Allerdings wurde bei der Bestimmung, die den Transport der Tiere mit der Eisenbahn vorschreibt, von den amtlichen Mitgliedern darauf hingewiesen, daß es alsdann gut wäre, wenn der Eisenbahngesellschaft nahegelegt würde, ihre Tarife zu revidieren. Der Gouverneur erklärte, auf die Gesellschaft in diesem Sinne einwirken zu wollen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse am Viktoriasee.

Von Udo v. Katte.

VI.

Macht man den Versuch, zu berechnen, wieviel ein Mann oder eine Hütte jährlich an Ausfuhrwerten erzeugt, so kommt man zu folgendem Resultate. Es wurden im Jahre 1907 ausgeführt:

Häute und Felle	für 501 047 M.
Wachs	89 296 "
Kaffee	64 713 "
Erdnüsse	40 303 "
Diverses	26 578 "

Summe . . . 721 937 M

Der größte Teil der Häute, Felle und des Wachses kommt zweiseitig von weither, meistens aus Urundi und Ruanda. Es ist sogar häufig vorgekommen, daß die Banjamwei die Dörsenhäute von Tabora nach Bukoba zum Verkauf brachten, weil die dortigen Indianer im Maße standen, die höchsten Preise zu zahlen.

Wir wollen aber, um auf keinen Fall zu Ungunsten der dortigen Bevölkerung zu rechnen, annehmen, daß die Hälfte der Häute und Felle sowie des Wachses aus dem Bezirke selbst stammt. Es würden dann im Bezirk Bukoba hervorgebracht:

Häute und Felle	für 250 523 M.
Wachs	44 648 "
Kaffee	64 713 "
Erdnüsse	40 303 "
Diverses	26 578 "

Summe . . . 426 765 M

Im Bezirk leben laut amtlicher Aufstellungen 332 619 Einwohner in 94 947 Hütten. Auf einen Eingeborenen kommen daher 1,30 M., auf eine Hütte 4,50 M. an Exportwerten.

Dies sind Zahlen, die wenn man berücksichtigt, daß ein Plantagenarbeiter, wie wir später zeigen werden, jährlich etwa 400.— M. an Werten produziert, wohl den einsichtigen Lesern zu denken geben dürften.

Für europäische Anpflanzungen fiel mir vor allem ein dort sehr bekannter und der Aufforstung wert erscheinender Baum auf, der Mambia genannt wird. Er ist leicht zu kultivieren, hat schönen schlaaken Wuchs und nach Aussage der dortigen Europäer und Eingeborenen ameisenficheres, leicht zu bearbeitendes Holz. Ich glaube ferner, daß der südliche Teil des Bezirkes, etwa

die Landschaft Shangiro und der Norden von Kimoani einer der sehr wenigen Teile des Sees ist, an welchem vielleicht Baumwollbau ohne künstliche Bewässerung, mit Düng, denkbar wäre. Kleinere in dieser Richtung angestellte Versuche wären dankenswert.

Der Handel Bukobas zeigt in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung. Die Ausfuhrzahlen betragen:

	1906	1907
Häute und Felle	547 026 kg	298 526 kg
Erdnüsse	88 360 "	201 781 "
Kaffee	214 552 "	182 371 "
Wachs	— "	43 048 "
Butter	— "	fängt etwas an.

Wenn auch die Häuteausfuhr der billigen Preise wegen zurückgegangen ist und die Kaffee-Ernte pro 1907 etwas kleiner ausfiel, so erkennt man doch die Bestrebung, neue Produkte auf den Markt zu bringen und neue Gelderwerbquellen zu erschließen, man kann also zufrieden sein.

Trotzdem darf wohl angenommen werden, daß während Muanza heute in seiner höchsten Blüte steht, Bukoba erst in den Anfangsstadien seiner Entwicklung ist, und später, besonders nach der Eröffnung, von Urundi und Ruanda, unser größter Handelsplatz am See sein wird.

Zwischen Bukoba und Muanza liegt Ufindja, ein wenig bevölkertes, der Kultur noch kaum erschlossenes Land. Der dortige Boden ist ähnlich dem von Ufukuma, meist recht fruchtbar, doch gilt das Land für regenärmer. Die Bevölkerung ist ein Gemisch von Bahais und Wajukumas, ersterer Stamm herrscht vor, auch erinnert die Sprache sehr an Bahais. Die Sultane gehören der in Bukoba herrschenden Familie der Wajhindas an, doch haben sie ihre Macht, wohl unter dem Einfluß des benachbarten freien Ufukumas, ganz verloren. Auf das Volk hatte dies keinen günstigen Einfluß. Die Disziplin der Sultane fehlte, und Erwerbstätigkeit wurde in der abgelegenen wenig bevölkerten Gegend nicht geweckt. Leichte Ernährung boten die Bananen und das Vieh. Infolgedessen entwickelte sich hier ein ganz besonders wenig zur Arbeit geneigtes, unbrauchbares Volk, das sich ganz dem dort gebrauten sehr schädlichen Bananenschnaps hingibt und immer mehr und mehr degeneriert.

Die Verkehrsverhältnisse am See sind den Bedürfnissen des häutigen Handels vollkommen entsprechend; besonders, nachdem die Ugandabahn einen neuen großen, sehr praktisch eingerichteten Frachtdampfer eingeführt hat, wird von jedem Hafenplatz aus, auch dann wenn nur wenige Tonnen Fracht vorhanden sind, direkt nach Kiffumo verschifft werden können. Die Frachtraten sind nicht als übertrieben hoch zu bezeichnen. Eine Tonne Fracht (Special Class), die fast alle Pflanzungserzeugnisse einbegreift, kostet nach Mombassa:

von Muanza etwa 52 Rp. per Tonne,
" Bukoba 49 " " "
" Shirati 43 " " "
" St. Lorenz 37 " " "

Die Ugandabahn berechnet für die Frachten auf den Dampfern dieselben Sätze wie auf der Eisenbahn. Ersterer können demnach immerhin als verhältnismäßig teuer bezeichnet werden. In diesen Dampfern liegt daher auch der größte Verdienst der Ugandabahn, und es ist leicht erklärlich, daß letztere sich das Dampfermonopol für ihre Häfen zu sichern wünscht.

Die Dampfer der Viktoria-Nyanza-Dampfschiffahrtsgesellschaft dürfen aus diesem Grunde keine Frachten nach Kiffumo bringen; als einige Firmen einmal von Shirati aus mit dieser Gesellschaft verladen, mußten sie die der Ugandabahn entgangene Fracht nachbezahlen.

Verbilligen läßt sich der Transport zur Küste, wenn man per Dhaue verlädt. Eine Dhaue kann bequem in zwei Monaten drei Reisen von Muanza nach Kiffumo und zurück machen.

Ein Fahrzeug, das 15 Tons laden kann, wird alles in allem einchl. Abschreibungen, Unterhaltung usw. monatlich etwa 180 Rp. kosten. Liefere das Boot dann immer voll beladen hin und zurück, so könnte es in zwei Monaten 90 Tons befördern. Die Tonne würde dann 4 Rp. kosten, gegen 15 Rp., die die Dampfer für diese Tour berechnen. Nun würde ja eine Dhaue

nicht immer volle Frucht erhalten; immerhin aber kommt für manche Produkte bei Dhautransport ein nicht unerheblicher Vorteil heraus.

Selbst während auf den Verkehr am See wirkt der Mangel einer Telegraphenverbindung zwischen Kiffuma, Muanza und Butoba, die sich drahtlos leicht herstellen lassen dürfte.

Die Frage, ob die erheblichen Frachten vom See aus durch die im Vergleich zur Küste billigeren Löhne ausgeglichen werden, läßt sich naturgemäß nicht allgemein beantworten. Ich will im nachfolgenden verfuhrsweise eine Vergleichsrechnung aufstellen.

Nehmen wir an, es handle sich um Sisalkultur bei Muanza. Rechnen wir, daß bei dieser Kultur jährlich pro Hektar ein Mann gebraucht und eine Tonne Hanf geerntet wird, so wird man der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen.

Einen Teil der Arbeiter, die eigentlichen Stamarbeiter, die im Fabrikbetriebe beschäftigten Leute usw., wird man an beiden Orten, im Innern wie an der Küste, ziemlich gleich bezahlen müssen.

Einschließlich der Handwerker, Aufseher usw. mag sich die Zahl derselben auf etwa $\frac{1}{3}$ der ganzen Arbeiterzahl belaufen. Der Rest der Arbeiter mag heute im Innern mit 4 Rp., an der Küste mit 12 Rp. pro Mann und Monat zu stehen kommen. Da wir annehmen, daß $\frac{1}{3}$ der Arbeiter an der Küste und im Innern gleich hoch kommt, so lassen wir dieses Drittel unberücksichtigt. Wir rechnen also nunmehr pro Hektar $\frac{2}{3}$ Mann zu 12 Rp. an der Küste, und zu 4 Rp. im Innern pro Monat zu 30 Arbeitstagen, und rechnen mit einer Ernte von einer Tonne pro Hektar. Arbeitstage sollen jährlich 300 Rp. sein gleich 10 Arbeitsmonaten.

Wir sparen also am Nyanza monatlich pro Hektar $\frac{2}{3} \times 8$ oder 5,333 Rp. und im Jahre 53,33 Rp., denen ein höherer Frachttbetrag von 52 Rp. einschl. Umladung, etwa 54 Rp. per Tonne, gegenübersteht. Eine Ersparnis an Produktionskosten ist also heute nicht vorhanden. Die Herstellungskosten der Plantagen werden zwar am See des geringeren Baumbestandes halber erheblich billiger, der Fabrikbau und das Brennholz aber dementsprechend teurer. An eine erhebliche Reduktion der Tarife denkt die Ugandabahn nicht. Ich habe mich hierüber mehrfach aufs genaueste erkundigt. Man wollte auf keinen Fall eine erhebliche Ermäßigung in Aussicht stellen. hielt es allerdings für denkbar, daß bei großen Verfrachtungen eine kleine Verbilligung eintreten würde, sicherlich aber nicht mehr als 5 Rp. per Tonne. Jedoch konnte ich bestimmt feststellen, daß die Ugandabahn unter keinen Umständen beabsichtigt, die die Frachten zu erhöhen. Wir sehen also, daß sich heute noch kein Vorteil für den See bei Vergleich von Arbeitslöhnen und Transportkosten bietet. Ob sich für die Zukunft die Verhältnisse günstiger gestalten werden, scheint zum mindesten zweifelhaft, denn die Arbeitslöhne am See zeigten in letzter Zeit eine sehr große Tendenz, schnell zu steigen. Heute schon kann der Satz von 4 Rp. pro Monat, den ich in obiger Rechnung anwandte, noch viele Teile, z. B. die Umgebung Muanzas, kaum für alle ausreichend bezahmt werden.

Die Sicherheitsverhältnisse am See können heute überall als zufriedenstellend betrachtet werden. Größere Unfälle scheinen in allen Bezirken bei richtiger Eingeborenepolitik unwahrscheinlich.

Trotzdem zweifelsohne in Butoba größere Unwägungen in allernächster Zeit kommen müssen und die Sultane die allmähliche Beschneidung ihrer Rechte und die Befreiung des Volkes keinesfalls gern sehen werden, so kann man wohl sicher sein, daß von dieser Seite aus eine Aufreizung der Bevölkerung zum Aufruhr, die an sich wie überall, so auch hier, leicht zu bewerkstelligen wäre, nicht erfolgen wird.

Die Sultane wissen nämlich als Kapitalisten und vor allem als Herdenbesitzer ganz genau, daß sie, da ihnen jede Möglichkeit fehlt, mit ihren Herden zu fliehen, die ganze Beute zu bezahlen hätten. Sie sind viel zu intelligent, um so mit sehenden Augen in ihr Verderben hineinzurennen. Die Hauptkantonate im Butoba-Bezirk und reichsten Viehgebiete, die Länder der einflussreichen Sultane Nahigi, Muntu und Mutahangarua werden nach Norden und Westen durch den mächtigen, sehr breiten und reizenden Ragera, den Quellfluß des Nil, begrenzt. Nach Süden schließt eine Buschsteppe an, in der alles Vieh in kürzester Zeit der Fesse verfallen würde. Im Osten liegt wie bekannt der Nyanza. Ein Entkommen mit dem Vieh ist also nicht möglich. Der Ragera hat so wenige und so schwierige Übergänge, daß die Überführung des Viehs über diesen Fluß Wochen in Anspruch nehmen würde. Sie liegt also im Kriegsfall außer dem Bereich der Möglichkeit. Solange demnach die Sultane in ungestörtem Besitze ihrer Herden bleiben, sind ernstliche Unruhestörungen nicht zu befürchten. Die Sultane werden eben im Laufe der Jahre wohlhabende Land- und Viehbesitzer werden, deren politischer Einfluß in der nächsten Generation der Vergessenheit anheften dürfte. Anders gestalten sich die Zustände mit dem Augenblick, wo die Sultane, sei es durch Viehseuchen oder aus anderen Gründen, verarmen. Sobald die Führer nichts mehr zu verlieren haben, liegen Unruhen im Bereiche der Möglichkeit oder sogar Wahrscheinlichkeit. Sehr ernst dürften aber auch dann die Kämpfe kaum werden; denn, abgesehen von dem wenig kriegerischen Charakter und der Armut der Bahaias, würde das nur von Bananen lebende Volk im Kriegsfall die Möglichkeit verlieren, sich zu ernähren. Nicht so günstig liegen die Verhältnisse in dem benachbarten Nyanza. Die Wasukmas sind von jeher ein unberechenbares unruhiges Volk, das der Macht ihrer Sultane ganz entwachsen ist. Durch den beträchtlichen Verkehr an der Ebnusküste und den ständigen Verkehr mit den Indern sind sie in die Lage gekommen, sich gut mit Gewehren (Borderladern) und Munition zu versehen. Ferner wurde während des letzten Aufstandes der Bezirk von fremden Aufwiegeln besucht, so daß, wenn nicht gerade zu dieser Zeit ein so gefürchteter Führer an der Spitze der Askari-Kompagnie gestanden hätte, ernstere Unruhen unausbleiblich gewesen wären.

Aus unserer Kolonie.

Eine meuternde Kompagnie?

Von zwei Seiten wird uns folgende Nachricht übermittelt: Schon längerer Zeit habe man in Kilimatinde eine Bewegung beobachtet, die islamitischen Geistes war. Vor kurzer Zeit hätten die Verhältnisse nun folgenden unerhörten Fall gezeigt:

Ein Askari habe von der Wache aus einen europäischen Unteroffizier angepöbeln. Die darauf erfolgten Maßregelungen hätten dazu geführt, daß die Hälfte der dortigen Kompagnie meutere.

An zuständiger Stelle will man, wie uns unverbindlich mitgeteilt wurde, darüber nichts wissen, indessen sei eine telegraphische Anfrage nach Kilimatinde gegangen.

Hoffen wir, daß der Fall, an dem schon etwas Wahres sein wird, sich in einer harmloseren Form zugetragen hat. Herr Hauptmann Seyfried, der vor kurzem erst die Kompagnie übernommen hat, wird inzwischen wohl mit der ihm eigenen Energie Ordnung geschafft haben.

Wüßte man sich an amtlicher Stelle doch allmählich klar machen, daß die islamitische Agitation in Deutschostafrika noch lange nicht zur Ruhe gegangen ist.

Die Alkoholproduktion der Eingeborenen.

Udo v. Klatte schreibt im Tropenpflanzer: Fast in allen Gebieten des Innern, die ich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, war die Hauptarbeit der Eingeborenen der Kultur des Mtama, Mais oder irgend einer Getreideart zugewandt, die der Herstellung des Alkohols diene. In Usukuma wird sicher weit mehr Mtama wie Erdbnuß angebaut.

Trotzdem werden jährlich ausgeführt an
Erdbnuß etwa 2 900 000 kg 330 000 M.,
Mtama 9 000 700

In der Zentralbahn, im ganzen Morogoro- und Kiloshabezirk, ist der Anbau von Mtama noch mehr hervortretend. Dort geht man tatsächlich in belebten Gegenden fast ausschließlich durch Mtamafelder.

Alle diese weiten Strecken dienen weniger der Ernährung des dortigen Volkes, als fast ohne Ausnahme allein dazu, dem Regier den Alkohol, an den er nun einmal gewöhnt ist und den er braucht, zu verschaffen. Man kann wohl behaupten, daß vielleicht 80% der ganzen Negearbeitskraft der Gewinnung des beliebten Negerbieres dienen.

Der Volkswirt mag daraus berechnen, wieviel Hunderte von Millionen uns jährlich die auf diese Weise so unrationelle Versorgung des Regers mit den ihm nötigen Alkoholgetränken indirekt kostet.

Ich will nicht der Einfuhr der häufig sehr schlechten Fusel, die in anderen Gegenden einen Haupthandelsartikel bilden, das Wort reden; doch sollten Bestrebungen, einen gleichwertigen oder vom Regier bevorzugten Ersatz für seine selbstgebrauten, häufig sehr schädlichen Getränke (wie z. B. der Bananenschmups, der ganze Völker ruiniert) zu schaffen, unterstützt werden.

Die Bestrebungen unseres Gouvernements sind auf Förderung der Eingeborenkultur gerichtet. Aber wie soll dies möglich sein, wenn ein so großer Prozentsatz der Arbeitskraft allein der Gewinnung des Alkohols gewidmet bleiben muß.

Gelingt es uns, diese Frage zu lösen, so werden blühende Felder mit Export- und Handelsprodukten dort entstehen, wo heute nur Negerbier erzeugt wird, und dann hätten wir vielleicht die beste Lösung der Frage gefunden: „Wie machen wir unsere Kolonien rentabel?“

Kilosha. Wie wir hören, sind die Dampfpflüge für die Otoplantage schon seit einiger Zeit an ihrem Bestimmungsort angelangt. Der letzte Teil des Transportes ging glatt von staten. Das Ziel wäre übrigens schon eher erreicht worden, wenn nicht zwei Maschinisten während des Transportes erkrankt wären.

Tanga. Die U. P. schreibt: Bei einer Besprechung einer Anzahi zufällig in Tanga anwesender Mitglieder des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke machte Herr Administrator Feilke über die letzten Gouvernementsratsitzungen in Daresalam Mitteilungen und beriet mit den Mitgliedern, was nun auf Grund der bestehenden Tatsachen und der augenblicklichen Lage seitens des Verbandes am besten zu tun sei, insbesondere wie sich der Verband gegenüber dem neuen Arbeitergesetz zu verhalten habe.

Da keine Beschlüsse gefaßt werden konnten, fanden nur Meinungsäußerungen statt, und allgemein — mit vereinzelten Ausnahmen — kam hierbei zum Ausdruck, daß die neue Arbeiterverordnung dem Pflanz- und Ausbeuter in der vorliegenden Form schweren Schaden zufügen geeignet ist. Sehr wünschenswert und notwendig wäre es vor allem, einer freien Vereinbarung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Bezug auf den Arbeitsvertrag durch das Gesetz keinerlei Hemmnis in den Weg zu stellen.

Ueber Straußenfarmerei.

Von Professor J. E. Duerden.

(Fortsetzung.)

Künstliches Ausbrüten.

Das künstliche Ausbrüten von Küken in Brutmaschinen hat die natürliche Methode des Ausbrütens der Eier durch die Eltern sehr zurückgedrängt und scheint bei den günstigen hiermit erzielten Erfolgen als das wünschenswerteste. Es ist garnicht ungewöhnlich, 90 bis 95 Prozent Küken auszubrüten, ein Prozentsatz, der annähernd so groß ist, wie beim natürlichen Ausbrüten. Die Pflicht, sechs Wochen zu brüten, nimmt die Vögel jedenfalls eine lange Zeit in Anspruch; diese ist bei künstlicher Brutmethode ganz oder teilweise für weitere Produktion von Eiern verfügbar. Es wäre möglich, auf diese Weise 3 oder 4 Gelege im Jahre zu erhalten, was im Hinblick auf die Zucht erstklassiger Vögel höchst beachtenswert ist.

Wo das Ausbrüten in Brutmaschinen sachgemäß betrieben wird, werden Küken erzielt, die genau so stark und gesund wie die natürlich ausgebrüteten sind, es wird aber vor den Farmern als ein der Ueberlegung werter Gegenstand gehalten, zu beobachten, ob das forcierte Eierlegen der Eierlegenden Henne schädlich ist. Es scheint, daß das gesteigerte Eierlegen keinen schlechten Einfluß zu haben scheint, was man auch erwarten kann nach den Erfahrungen, die man bei andern domestizierten Vögeln, bei denen man das Eierlegen künstlich steigerte, gemacht hat. Man muß aber wohl trotzdem zugeben, daß Küken, die spät in der Brutperiode künstlich ausgebrütet sind, nicht so kräftig und gesund werden wie solche, die in der normalen Zeit ausgebrütet sind, und desgleichen nicht

im Wuchs dieselben Fortschritte machen. Auch dies muß sorgfältig erforscht werden.

Ähnlich den andern domestizierten und wilden Tieren ist auch der Strauß einer Anzahl von Krankheiten ausgesetzt und hat sowohl innerlich wie äußerlich Parasiten, besonders wenn er jung ist. Wenn auch nicht tödlich wirkend, so schwächen doch viele von ihnen die Vögel in der Weise, daß die Federproduktion stark leidet und die Erneuerung der Federn sehr langsam vor sich geht. Im Gegensatz zu dieser Empfänglichkeit für Parasiten muß bemerkt werden, daß der Strauß eine bedeutende Fähigkeit besitzt, sich von Krankheiten zu erholen. Er erholt sich von Haut- und Fleischwunden sowie von chirurgischen Operationen mit einer geradezu erstaunlichen Schnelligkeit, und wenn er einmal über die Kinderkrankheiten hinaus ist, sind Krankheiten bei ihm ohne besondere Bedeutung.

Der Drahtwurm (Strongylus Douglassi), haftend an der oberen schleimigen Bauchwand, ist jedenfalls der schlimmste Feind des Straußenfarmers. Wo die Vögel durch ihn nicht gerade dezimiert werden, werden sie doch in ihrer Kondition so sehr zurückgebracht, daß ihre Federn zum großen Teile wertlos werden. Dieser Wurm scheint auch die Hauptursache der Sterblichkeit unter den Küken zu sein, was noch der genaueren Erforschung bedarf. Einige Farmer meinen, daß kein Vogel frei von ihnen sei und daß sie nur dadurch in Zaum gehalten werden könnten, daß man den Vögeln die allerbesten Bedingungen zur Ernährung gäbe.

Infolge der Gegend in der der Drahtwurm dem Magen anhaftet, und infolge des großen Widerstandes, den er allen Medikamenten entgegensetzt, ist seine Bekämpfung sehr schwierig. Das Cape Agricultural Department hat bereits viele Bekämpfungsmittel ange-

geben und bei vielen Farmern hat die Behandlung mit „carbolic acid“ Anklang gefunden. Manche Vögel brauchen 1 oder 2 Jahre, um sich von der Krankheit zu erholen, was wieder zu Folge hat, daß sie während dieser Zeit minderwertige Federn produzieren. Erforschungen über die Lebensgeschichte des Strongylus sind sehr nötig, denn wenn die Art der Infektion bekannt wäre, könnte dies zur Bekämpfung der Krankheit erfolgreiche Anhaltspunkte geben.

Der Bandwurm kommt auch häufig vor, scheint aber ohne Bedeutung zu sein, so lange der Vogel reichlich gutes Futter erhält. Im übrigen kann er leicht verhütet werden, wenn den jungen Vögeln regelmäßig Terpinthin oder andere Heilmittel, wie sie bei den Farmern gebräuchlich sind, gegeben werden.

Ein anderer Wurm wird zuweilen bei der Sezierung alter Vögel, die Eingeweide umschlingend und in den Bindegewebe außerhalb der Organe, gefunden. Gruppen von diesen sind in verschiedener Größe zusammen gefunden, einige 1 bis 2 Fuß lang, andere nur von 2 bis 3 Zoll Länge. Dies ist offenbar eine bisher noch nicht beschriebene Art der Nematoden und kommt in einem früheren Stadium in großen Mengen in den Eingeweiden vor.

Gelbe Leber bei Küken weist wahrscheinlich auf das Vorhandensein protozoischer Parasiten hin, doch müssen Erforschungen hierüber noch angestellt werden.

Eine Form von „Camzieste“ herrscht zuweilen in einzelnen Gegenden und wird gerade jetzt näher erforscht.

Außerliche Parasiten.

Unter den äußerlichen Parasiten ist der Straußmilbe besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Pterolichus bicaudatus wird fast überall am Innenrand der Fiederhahnen gefunden. Früher wurde diesem Parasiten

Ueber diesen Punkt wurde eingehend debattiert, und wir empfingen durch verschiedene Mitteilungen den Eindruck, als ob bei den Gouvernementsratsversammlungen dieser Punkt bezw. der einschlägige Paragraph seitens einiger Mitglieder des Gouvernementsrates missverstanden worden ist, so daß sich dadurch vielleicht deren Stimmen für das ganze Gesetz erklären läßt.

Weitere vorbereitende Schritte in dieser Angelegenheit zu tun, übernahm der Vorsitzende, im Uebrigen sind die Beschlüsse der nächsten Generalversammlung abzuwarten.

Mombasa. Unsere Notiz über die Vollendung der Drahtseilbahn der Firma Wilkins u. Wiebe in vorletzter Nummer enthält eine Ungenauigkeit. Die Bahn wird allerdings im nächsten Jahre, jedoch so gut wie sicher bereits im Januar vollendet sein.

Umani. Mit dem letzten Dampfer traf aus Europa Herr Einzelbach in Begleitung seiner Gemahlin in Tanga ein. Er ist ehemaliger Schüler der Kolonialschule Wittenhausen und beabsichtigt, in Umani eine Reihe von Orientierungen zu erbitten, um sich dann unter Zuhilfenahme eigenen erheblichen Kapitals im Norden dauernd niederzulassen. Dem tatkräftigen jungen Ehepaar ein herzliches Glückauf!

Morogoro. Man schreibt uns. Vor nicht langer Zeit wurde auf der Plantage „Greiz“ bei Morogoro mit zwei Schüssen eine Riesenschlange erlegt, die 6 1/4 Meter lang war. Beim ersten Schuß, den die Schlange erhielt, gab sie einen ausgewachsenen Buschbock von sich, ein Tier von ansehnlichem Gewicht, das die Schlange am Tage vorher verschlungen haben mußte. Die Wirkungen der Magensäure machten sich bereits bemerkbar. Das Gehörn des Bockes hatte von der Hirnschale ab gemessen eine Höhe von 30 Zentimeter. Es befindet sich als eigenartige Jagdtrophäe im Besitze des glücklichen Schützen, Herrn Plantagen-Direktors Eugen Hüsterl.

Die diesjährigen Ausschichten für die Baumwollenernte sind immer noch günstig. Die an Qualität die besten Ergebnisse versprechende Baumwolle soll Herr W. Hennings haben, dessen Schamba sich am Ngerengere-Fluß entlang erstreckt, und der gleichzeitig die Schamba des auf Urlaub in Europaweilenden Herrn A. Naaf verwaltet. Nach mancherlei Schicksalschlägen ist ein guter Ernteertrag dem Herrn S. wohl zu wünschen.

Die Pest in Daresalam.

Daß die Pest noch nicht in Daresalam ausgestorben ist, dafür sprechen die Resultate der Rattenuntersuchung. Vom 27. November bis 3. Dezember sind von 101 Ratten nicht weniger wie 7 für pestkrank befunden worden. Diesem Resultate gegenüber will der Artikel 9 der internationalen Vereinbarung auf Grund dessen Daresalam als seuchenfrei angesehen werden soll, absolut gar nichts besagen, denn er bedarft lediglich einer im Interesse des internationalen Verkehrs vorgenommenen Zweckmäßigkeitbestimmung, die mit der Wissenschaft wenig oder gar nichts zu tun hat.

Die Tatsache, daß hier noch Rattenpest in einem solchen Umfange herrscht, daß immer noch sieben Prozent der untersuchten Ratten pestkrank sind, spricht also keineswegs für die Seuchenfreiheit vom medizinischen Standpunkt aus. Im Gegenteil, es ist eine alte Erfahrung, daß nach einem großen Rattensterben die Seuche erst beginnt. Doch wir wollen hoffen, daß die Wahrheit dieser elementaren ärztlichen Erkenntnis uns nicht mit furchtbarer Deutlichkeit vorgeführt wird.

besondere Bedeutung beigelegt als einer möglichen Ursache von Federdefekten, jetzt hat sich aber herausgestellt, daß er ohne besonderen Einfluß auf die Ausbildung der Feder ist. Der Parasit lebt auf der verdorrten Seele oder dem Mark der Feder, von dem das ernährnde Blut schon zurückgetreten ist und das als ein Teil ohne Bedeutung angesehen werden muß, wenn die Feder reif ist.

Straußen-Läuse und Fliegen, die die Vögel zeitweise belästigen, scheinen ohne Bedeutung zu sein. Der Draht- und Pandwurm, sowie die die gelbe Leber verursachenden protozoischen Parasiten seien dem Studium der Straußenkrankheiten besonders empfohlen.

Untersuchungen haben gezeigt, daß für eine gute Federproduktion die Vögel in möglichst guter Kondition und Gesundheit gehalten werden müssen, und Versuche sind jetzt zur Spruchreife darüber gelangt, daß ein möglichst angenehmes Futter und möglichst gute Behandlung die besten Mittel gegen die Krankheiten sind. Die bedeutende Verdauungsfähigkeit der Strauße ist sprichwörtlich geworden und auch im domestizierten Zustande ist der Strauß frei von Verdauungsstörungen. Es ist daher, besonders während der trockenen Zeit, eine genaue Kenntnis des besten Futters erforderlich.

Verhältnismäßig wenige von den Federn, die von den Straußen geerntet werden, sind vollkommen schön und in dem Maße, wie diese Federn einen geringeren Preis erzielen, können diese Mängel meistens bei Zurichtung der Federn beseitigt werden. Federn sind oft dünn und schmal, obgleich sie voll und breit sein sollten und dies rührt meistens von einem mangelhaften Ernährungszustand her. Die vom Farmer am meisten verbreiteten Fehler sind die sogenannten Quers-

Lokales.

Der Steinwurf des Schwarzen.

Am letzten Sonntag gegen 12 Uhr nachts gingen zwei Gouvernementsbeamte von der Brauerei Schütz aus über den Weg, der zwischen der Brauerei und dem Tennisplatz läuft, nach dem Eingeborenenviertel. Als die Herren in eine Seitestraße einbogen, bemerkten sie eine eigenartige Bewegung unter den Schwarzen, die sich dort mit ihren Weibern herumtrieben. Es schien, als ob sie die Weiber vor sich hertrieben. Diese verschwanden auch in den nächsten Gütten oder in einer der vielen zwischendurchlaufenden Seitengassen. Dieser Vorgang war so auffällig, daß sich die Herren gegenseitig darauf aufmerksam machten. Da in einiger Entfernung sich eine andere Europäergruppe befand, die offenbar noch nicht ortskundig war, glaubte man zunächst die Bewegung auf diese zurückzuführen zu müssen.

Inzwischen kam man näher. Kaum war man aber in gleicher Höhe mit einer Gruppe, die sich offenbar aus dem „Boyland“ zusammensetzte, da flog auch schon ein Stein von dem Umfang zweier Fäuste aus der Mitte der Schwarzen, die wie vom Wind gejagt auseinanderstoben. Die Befolgung des Werfers, der mit dem stärksten Trupp in dem Gewinkel der Gütten verschwand, blieb erfolglos, während einer von den Zurückgebliebenen, der mit seinem Weibe ruhig auf der Baraja seiner Hütte sitzen blieb, als ob nichts vorgefallen sei, von einem der Beamten nach wiederholtem Sträuben festgenommen wurde.

Er betauerte in einem Fort, er habe nichts gesehen, obwohl sein Standort bei der Affäre ein Uebersehen geradezu unmöglich machte. Am nächsten Tage wurde der verhaftete Herr Bezirksamtssekretär Werner zur Vernehmung vorgeführt, doch er hüllte sich in verstocktes Schweigen.

Inzwischen arbeitete aber schon Ahmed Pontia mit dem ihm eigenen Geschick. Er verhaftete 8 halbwüchsige Burschen, unter denen auch der Werfer sein sollte. Zunächst bewahrten diese acht Burschen strengstes Stillschweigen. Sie hätten nichts gesehen, nichts gehört und vor allen nicht geworfen. Endlich sagte einer den Mut — vielleicht wurde er auch von der Angst überwältigt — zu gestehen, daß aus jener Gruppe der Stein geworfen wurde. Aber . . . es sei aus Versehen geschehen. Denn bei dem harmlosen „Spiel“, dem man sich hingeeben, habe zufällig ein Stein eine verkehrte Richtung genommen, und so den Europäer getroffen. Das war alles, was man herausbekam.

Immerhin muß der Richter doch den Verdacht gehabt haben, daß ein Versehen nicht vorlag, sonst hätte er den Werfer wohl kaum mit 4 Monate Kette und 2 × 25 bestraft.

Den übrigen Angehörigen der harmlosen Spielergruppe ließ man ebenfalls eine Tracht Prügel andeuten; einmal deswegen, weil sie nicht sofort die Wahrheit sagten und dann, weil sie sich zu einer Zeit in jenem Eingeborenen-Viertel herumtrieben, zu der sie dort nichts zu suchen hatten.

Die Leute sind bestraft, weshalb man amtlicherseits vielleicht zu der Ansicht neigen mag, die Sache sei erledigt. Wir finden indessen den Fall nicht genügend aufgeklärt.

— Tank-Dampfer „Clau Robertson“ (3187 Tons), der am 7. d. Mts. hier eintraf, brachte für die Firma Wm. D'Swald & Co. Petroleum aus New-York. Das Schiff verließ heute wieder unsern Hafen.

— Der Tank-Dampfer „Royalist“ (4826 Tons, Capitän Dry) kam am 6. d. Mts. hier an. Er hatte

flecken, „bars“, und bedeuten eine unvollkommene Federausbildung in mehr oder weniger regelmäßig wiederkehrenden Zwischenräumen. Bei Vorhandensein dieser Flecken fällt eine Ernte oft um 25 bis 30 Prozent schlechter aus als wie sie bei Fehlen der Flecken sein würde — ein Verlust, der für die Farmer viele tausend Pfund betragen kann. Die Ursachen dieses Fehlers werden schon seit langer Zeit untersucht.

Es ist bekannt, daß ähnliche Fehler fast bei allen Vogelarten vorkommen, bei keinem Vogel aber wohl in dem Maße wie beim Strauß. Quersflecken werden ebensoviel im Gefieder des wilden Straußes wie bei den domestizierten gefunden, und von den letzteren sind ihnen wieder einige mehr ausgesetzt wie andere. Viele Hypothesen in bezug auf die Ursache dieser Flecken sind aufgestellt, bei näherer Prüfung hat sich aber herausgestellt, daß sie sehr verschieden sind. Eine befriedigende Erklärung scheint zu sein, daß sie auf einen schlechten Ernährungszustand der Vögel zurückzuführen sind, weswegen auch oft der Ausdruck „Hungerflecke“ gebraucht wird, und die ersten Untersuchungen müßten sich darauf erstrecken, ob dies richtig oder falsch ist. Es hat sich schon gezeigt, daß Vögel im schlechten Ernährungszustand diesen Fehler leichter haben wie solche in gutem Futterzustand. In einigen Fällen sind sie auch auf die Umbilden der Witterung zurückzuführen durch Zusammenziehung des Hülserandes bei den noch Saft führenden Federn, doch dies ist zweifellos ein seltener Fall.

Versuche und Beobachtungen sind jetzt so weit vorgeschritten, daß wir sicher sagen können, wo die Ursache liegt und wie die Flecken entstehen, und wieder andere Versuche haben den Weg gezeigt, wie ihnen vorzuzugung ist.

indischen Reis für die Firma Hausling & Co. geladen. Das Schiff ist bereit, in See zu gehen, muß jedoch erst weitere Segelordre abwarten.

— Konzerte. Heute Abend konzertiert im Kaiserhof die Astarikapelle. Nächsten Samstag wird sich die gleiche Kapelle in dem neu hergerichteten Garten von Curmulis und Cie. hören lassen.

Letzte Telegramme.

Lawinen in Venetien.

London 4. Dezember. Das Dorf Fra in Venetien wurde durch eine Lawine verschüttet, dreißig Personen wurden getötet.

Aus dem englischen Parlament.

London, 4. Dezember. Der Premierminister Herr Asquith erklärte im Unterhaus, daß die Schulgesetzvorlage zurückgezogen worden sei.

Maßregelung eines französischen Admirals.

London, 5. Dezember. Clemenceau hat den Kommandeur der Mittelmeerflotte, Admiral Germinet nach Paris gerufen, und ihm wegen einer Unterredung, in der er erklärte, daß der Munitionsvorrat der Flotte 50% unter deren Bedürfnis stände, einen strengen Verweis gegeben. Man erwartet, daß mit Admiral Germinet streng verfahren wird.

London, 6. Dezember. Admiral Germinet wurde seines Amtes als Kommandeur der Mittelmeerflotte enthoben.

Im Wetterwinkel Europas.

London, 5. Dezember. Zwei Linienschiffe vertieften gestern mit versiegeltem Befehl Zuma. Man glaubt in Wien, daß sie nach Cattaro dampfen.

Die italienische Kammer gab gestern ein Vertrauensvotum mit 297 Stimmen gegen 140 für die Regierung nach einer Rede des Ministers Tittoni ab, in der dieser seine Sympathie für Serbien und Montenegro kundgab. Er erklärte, daß Italien diese Länder allerdings nur diplomatisch unterstützen könne. Er kritisierte das österreichische Verfahren aufs schärfste und riet der Türkei und den Balkanstaaten an, von ihrer brüderlicheren Politik abzustehen und sich zur Verteidigung ihrer Rechte zu vereinigen.

London 7. Dezember. Man berichtet aus Konstantinopel, daß der österreichische Botschaft sich über das ganze türkische Reich mit Ausnahme von Smyrna ausgebreitet habe.

Die politische Lage im Osten wird als entmutigend angesehen. Der Botschaft hat noch nicht nachgelassen und die Spannung zwischen Oesterreich und der Türkei nimmt zu. Trotz aller Abteugungen in gewissen Kreisen bereiten sich beide Länder auf unerwartete Ereignisse vor.

Die Italiener in Somaliland.

London 7. Dezember. In Rom wird offiziell berichtet, daß die italienischen Truppen 2000 Dervische in Buallato (Somaliland) zurück geschlagen haben. Der Feind hatte große Verluste, 48 sind tot, die Italiener kamen unverletzt davon.

Er ist erkältet.

London, 7. Dezember. Der König von England, der an einer kleinen Erkältung und Rheumatismus leidet, ist von Sandringham nach London gereist.

Holland macht ernst.

London, 5. Dezember. Die holländischen Kriegsschiffe machten gestern in Puerto Cabello, Laquaira und Maracaibo eine Demonstration. Man erwartet eine Blockade.

Hierzu 1 Beilage.

Ueber die Qualität der Federn.

Vielleicht nichts hat die Aufmerksamkeit der Straußenformer so sehr in Anspruch genommen, wie die Verbesserung der produzierten Federn. Eine Woge der Begeisterung ist durch die Kapkolonie gegangen und hat zu ihrem Gegenstand die größtmögliche Entwicklung der Straußenzucht gehabt. Der außerordentlich hohe Preis von 50 bis 60 Pfund, der für erstklassige im Gegensatz zu Durchschnittsfedern erzielt wurde, ist ein Reizmittel, das wohlthätig auf diese Industrie eingewirkt hat. Kein Preis ist für Vögel mit gutem Stammbaum, die Federn erster Klasse liefern, für zu hoch befunden; hunderte von Pfund sind gern gegeben für Brutpärchen, von denen bekannt war, daß sie erstklassige Küken erzeugten, und die Nachfrage nach diesen hat das Angebot früher bei weitem überschritten. Zweifellos haben die intelligenteren Farmer durch die Qualität ihrer Federn gegen früher einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Man sieht bereits überall, daß erstklassige Vögel eingeführt und ausgebrütet werden und daß schlechtere Qualität ausgemerzt wird mit dem deutlich sichtbaren Ergebnis, daß die Herde dadurch verbessert wurde. Brüter von verbesserter Art werfen einen bedeutenden Gewinn allein durch Verkauf ihres Nachwuchses ab. Jeder gibt zu, daß die Durchschnittsqualität der Federn sich gehoben hat, aber sind auch die Federn, die man jetzt kauft, besser wie einige Jahre früher im Verhältnisse zu den Federn, die man von wilden Straußen bekommt? Man weiß, daß die besten Brutvögel und Federerzeuger (wie die Evans, Barber, Kingwells, Whites und Weirings) sich nicht sichtbar über die Originalvögel hinaus verbessert haben und daß man eine bessere Rasse nicht erzielen kann.

(T. G. C. 1907)

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.

Heidsieck & Co.
*WALBAUM, LULING
 GOULDEN & Co. Succrs.
 REIMS
 Gegründet 1785.*

Wird in folgenden
 Dosierungen geliefert

Monopole

„**SEC**“ (halbtrocken) „**DRY**“ (sehr trocken)
 „**GOUT AMERICAIN**“ (trocken)

Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

Sodawasser-Fabrik
Abdarassul & Söhne

* * Gegenüber Bäckerei A. Henschke. * *

Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.

Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser ist garantiert rein und die Behandlung desselben von der behördl. Kommission als einwandfrei beurteilt worden.

Aekarsulmer
Motorrad

1 1/4 H. P., wie neu zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter L. W. an die Deutsch-Ostafrik. Zeitung senden.

Zoerners Eier-Cognac ist der Beste!
 H. Zoerner, Leipzig, Export Depot: Hamburg.

Alex Andreae Kraay & Co.
 Milani & Rabaud Succrs, Bordeaux.
 Wein u. Cognac, Export nach allen Erdteilen.

Esset
Casimir Spielmann's vortreffliche Würste

Stuttgarter Spezialität: Mettwurst, Lyonerwurst, Schinkenwurst, Schützenwurst, Kaiserwürstchen etc.
 Assortierte Kisten à 50 Dosen empfohlen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

KONZERT
der Askarikappele

Am Sonnabend den 12. Dezember 1908 von 8 Uhr Abends an im

Wissmann-Hotel

(Eisgekühlte Getränke u. gute Speisen)

Neu angelegter mit elektrischem Licht versehener

Biergarten

Um regen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Curmulis & Co.

MEUKOW COGNAC
 (FRANCE)

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ost-Afrika:
Alle Filialen von Wm. O'Swald & Co.

Vollständige
Ginanlage

ganz neu, bestehend aus
Wolflokomobile 8-12 H. P.
2 Plate-Walzens
hydraulische Ballenpresse
 für Ballen von 150 kg.
Transmission

zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Näheres beim Kolonialwirtschaftlichen Komitee Daressalam oder der D. O. A. G. Lindi.

LINDI **Hotel**
Restaurant
Bäckerei
Gebrüder Kritikros

In nächster Nähe der Post.

Alle Sorten Weine, diverse Biere, Spirituosen, Konserven, Wurstwaren, Tabak, Cigarren, Cigaretten.
Möblierte Zimmer.



Frauen, die täglich Migräne haben, leiden an Verdauungsstörungen, indem immer etwas unverdaut im Magen zurückbleibt und in Zersetzung übergeht; dies verursacht auch die Uebelkeiten, das saure Aufstossen und Erbrechen. Diese Anhäufung von vergifteten Stoffen im Magen bewirkt auch eine Art Blutvergiftung, welche die Kopfschmerzen verursacht, gleich wie dies bei Einatmung der tödlichen Kohlen-gase der Fall ist.

Die Pink-Pillen kräftigen den Magen, erzeugen Appetit und bewirken eine gute Verdauung.

Preis der Schachtel Rp. 2.85.
 Generaldeponitäre für Deutsch-Ostafrika
 Bre'schneider & Hasche G. m. b. H.
 Daressalam.

Dingeldey & Werres
Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.
 (Früher: v. Tippelskirch & Co.)
 Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP. Codes: Staut & Hundius 1882-1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.
 Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

The Germans to the front.
 (Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Zahnarzt G. A. Harrison
 ist hier eingetroffen, um auf kurze Zeit zu praktizieren. Herr G. A. Harrison wohnt im „Kaiserhof“ und bittet Patienten dort vorsprechen zu wollen.

Haus-Verkauf.

Das in bester Lage der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegene Steinhaus des Arabers Mucksin steht zum Verkauf. Das Gebäude, (32m lang, 28m breit) das erst vor wenigen Jahren nach europäischer Art neu errichtet wurde, hat im ersten Stock 6 Zimmer sowie Closeteinrichtungen, ebenso eine vorzügliche Veranda, parterre befinden sich ebensoviel Räume, ebenso befinden sich im Hinterhaus 3 Räume. Das Haus steht auf Regierungsgrund. Die Besichtigung des Hauses kann täglich von 3-5 Uhr nachmittags erfolgen. Gefl. Offerten mit Preisangabe wolle man richten unter „Hausverkauf“ an die Exp. d. Bl.

Telegramme.

Nach dem Südpol.

London, 1. Dezember. Die „Nimrod“ ist von Christchurch (Neuseeland) nach dem Südpol abgefahren, um Leutnant Shackleton und seine Kameraden zu holen. Das Schiff hat Proviant für ein Jahr mitgenommen.

Eine südafrikanische Armee.

London, 1. Dezember. Lord Methuen erklärte kürzlich bei einer Rede in Johannesburg, daß er nicht beabsichtige, die regulären Truppen beständig zurückzuziehen, sondern er möchte eine südafrikanische Armee ausbilden, auf die sich England im Falle eines Krieges verlassen und möglicherweise auch in Europa oder irgendwo anders Verwendung finden kann.

General Ismail Mahir Pascha †.

London, 2. Dezember. General Ismail Mahir Pascha, der im Mai nach Samos gefandt wurde und als Spion der alten Regierung galt, ist gestern Abend von einem Offizier in Konstantinopel ermordet worden. Der Mörder entkam.

Von der englischen Flotte.

London, 2. Dezember. Admiral Junnis sagte in Dover, es wäre ihm gelungen während der letzten Manöver eine Armee von 70000 Mann nach der schottischen Küste zu transportieren, da die englische Flotte infolge dichten Nebels unsichtbar blieb.

Flotten-Besuch in Rio de Janeiro.

London, 2. Dezember. Das Geschwader unter Admiral Percy Scott ist in Rio de Janeiro angekommen, wo große Empfangsfestlichkeiten stattfanden.

Kaiser Franz Joseph.

London, 2. Dezember. Wie war gestern Abend aus Anlaß der Jubiläumsfeier Kaiser Franz Josephs prachtvoll illuminiert. Die Menschen sammelten sich scharenweise auf den Straßen an; drei wurden totgedrückt, darunter ein Abgeordneter. Viele wurden verletzt.

Die Suez-Kanal-Gesellschaft.

3 Millionen in 1 1/2 Wochen.

Nach einer Meldung der Klarenser „Verité“ vereinbarte die Suez-Kanal-Gesellschaft an einem Tage, dem 11. November 08, an Durchfahrtsgebühren für 10 Schiffe über eine Viertelmillion Franken (254.456 fr.). Von diesen Schiffen waren 5 englisch, 1 deutsch, 1 italienisch, 1 ägyptisch, 1 russisch und 1 österreichisch. — Zu der Zeit vom 1. bis 11. November 08 betragen die Gesamt-Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft 3.229.185 Franken.

Aus fremden Kolonien.

Liberia.

— Englische Machenschaften Die Deutsche Kolonialzeitung erhält von besonders unterrichteter Seite eine Zuschrift, die es für dringend notwendig erklärt, den Vorgängen aus neuerer Zeit in Liberia besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man vermutet und befürchtet, daß England und Frankreich aus der Stimmung der sogenannten „Entente Cordiale“ drauf und dran sind, die Selbständigkeit der Republik zu zerstören, wie sie ja, das ist soeben erwähnt worden, von jeher die Politik verfolgt haben, ihre Machtsphäre auf Kosten der freien Republik zu vergrößern. Die Engländer haben auf Grund neuerer und älterer finanzieller Ansprüche die Zollverwaltung Liberias in ihre Hände gebracht. Sie haben nach der erwähnten Zuschrift an uns in Monrovia eine englische Polizeitruppe eingerichtet, die an Zahl und Bewaffnung die sogenannte „liberianische Armee“ bei weitem übertrifft und für die sogar zurzeit, wie es den Anschein hat, am Strande von Monrovia Baracken errichtet werden, und zwar auf Kosten der liberianischen Regierung. Diese Polizeitruppe trat zuerst als eine von der Kolonie Sierra Leone und Liberia vereinbarte und unterhaltene Grenzpolizei in Erscheinung, doch wurden ihre Befugnisse bald erweitert und sollen sich besonders auf die Hauptstadt Monrovia erstrecken.

Erinnert das Ganze nicht an Vorgänge in Marokko die wir seit Jahr und Tag erleben und hinnehmen? Frankreich hat, wie gesagt, erst im Vorjahr sich und seiner benachbarten Kolonie Guinea durch Landabtretungen besondere Vorteile zu erringen gemußt und fordert jetzt, wie unser Gewährsmann versichert, von der liberianischen Regierung andauernd die Anstellung von französischen Beamten. Dabei ist zu bemerken, daß wohl von einem englischen Handel in Liberia gesprochen werden kann, aber nicht von einem solchen der Franzosen. Vor einigen Jahren gründeten sie in Monrovia eine französische Bankfiliale, die aber aus Mangel an Umsatz ihre Pforten bald wieder schloß.

Es geht also in Monrovia und in ganz Liberia mancherlei vor, was wir in Anbetracht unserer starken wirtschaftlichen Interessen keinesfalls ruhig hinnehmen können. Wir haben in letztem Jahre von Liberia für 1,6 Millionen Mark Waren bezogen und für nahezu ebensoviel dorthin abgesetzt. Kein anderer Staat ist an

dem dortigen Handel in dem Maße beteiligt wie wir. Da fordert es unser Ansehen, daß wir Abmachungen anderer Staaten in einem solchen Gebiete, das keiner anderen Herrschaft untersteht, nicht ohne unsere Einwilligung zulassen können.

Besonders ins Gewicht fällt noch, daß die liberianische Regierung, wie seiner Zeit hier mitgeteilt worden ist, der neugebildeten Deutsch-Südamerikanischen Kabel-Gesellschaft das Landungsrecht in Monrovia erteilt hat. Wir fassen damit zum erstenmal mit einem Kabel auf afrikanischem Boden Fuß und müssen im Interesse einer telegraphischen Verbindung mit Togo, Kamerun und Südwestafrika die Gewähr haben, daß nicht mit uns rivalisierende europäische Kolonialmächte in der Lage sind, uns diese Verbindung zu zerschneiden oder täglich zu stören, von einem Platze aus, wo wir kraft unserer überwiegenden Stellung im Wirtschaftsleben auch ein Wortchen mitzureden haben. Wir haben seit fünf Jahren in Monrovia einen Konsul; er wird gewiß das Auswärtige Amt auf die neuerlichen Ergebnisse in der Republik und ihre etwaigen Konsequenzen für unsere dort tätigen Kaufleute hingewiesen haben.

Portugiesisch-Ostafrika.

— Bergrecht der Mozambique-Gesellschaft. Durch eine Verordnung des Gouverneurs von Moçica und Sofala vom 14. Juli d. Js. („Boletim da Companhia de Mocambique“, Beilage zu Nr. 13 vom 14. Juli d. Js. und Nr. 14 vom 16. Juli d. Js. Seite 120) hat das Bergrecht der Mozambique-Gesellschaft einige Veränderungen erfahren, deren Zweck es ist, dem Schürfen nach Edelsteinen und Metallen in den genannten Distrikten einen neuen Anreiz zu geben. Entdecker von Edelsteinen, außer Diamanten, und von edlen oder gewöhnlichen Metallen an einer Stelle, die mindestens 30 km von der nächsten im Bergregister eingetragenen Fundstelle derselben Stein- oder Metallart entfernt ist, erhalten in Zukunft bei Einhaltung gewisser Formlichkeiten für eine bestimmte Anzahl der von ihnen auszuwählenden Claims wäh. end zehn Jahre folgende Bonusse:

- a) einen Bonus in Höhe der jährlichen Bergbauabgabe, einschließlich Stempelgebühren;
- b) einen Bonus in Höhe des 10 prozentigen Ertragsanteils der Mozambique-Gesellschaft.

Außerdem hat die Regierung etwaigen Schürflustigen ihre Unterstützung bei der Beschaffung der nötigen Eingeborenen zu Transportzwecken zugesagt.

Die englische Regierung und die Cap-Cairo-Bahn.

Die Standard-Meldung, die englische Regierung habe sich der Chartered-Company gegenüber bereit erklärt, die Zins-Garantie für eine zu Eisenbahnbauten bestimmte Anleihe von 10 Millionen Pstl. zu übernehmen, wodurch eine lebhaftere Bewegung in dem Markt für Chartered-Aktien hervorgerufen wurde, ist, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, unzutreffend. Zwar schweben seit einigen Jahren unausgesetzt Verhandlungen zwischen dem Kolonialamt und der Gesellschaft über den Ausbau des Eisenbahnnetzes (Cap-Cairo-Bahn) und allgemeine Verwaltungsfragen, doch ist von einer Anleihegarantie schon lange nicht mehr die Rede gewesen. Andererseits scheint etwas in der Luft zu liegen, das auf die Geschichte der Gesellschaft in nicht zu ferner Zeit Einfluß ausüben dürfte, sei es in Verbindung mit den kürzlich zum Abschluß gelangten Verhandlungen einer Zweigbahn der rhodesischen Bahnen zum Katanga-

gebiet, sei es im Zusammenhang mit dem Bau einer weiteren Sektion der Cap-Cairo-Bahn, wegen der schon seit einiger Zeit eifrige Unterhandlungen mit der Deutschen Nachschubverwaltung und anderen Gruppen zur Beschaffung des erforderlichen Kapitals im Gange sind. Die dahin zielenden Vereinbarungen sind jetzt so gut wie zum Abschluß gediehen. — Danach scheint die englische Regierung wenn auch nicht direkt, so doch an der Vermittlung der Anleihe beteiligt zu sein, ein Zeichen, welches Wert sie auf das Zustandekommen der Cap-Cairo-Bahn legt!

Deutsche Kolonien.

Südwestafrika.

— Dr. Külz. Die „Südwestafrikanische Zeitung“ schreibt über Dr. Külz und seine Tätigkeit in Südwest folgendes:

Als er vor etwa einem Jahr landete, sah man ihm, der in völlig fremden Verhältnissen etwas gänzlich Neues zu schaffen berufen worden war, mit einigem Unbehagen, wollen wir gelinde sagen, entgegen. Doch das verlor sich sehr bald, um der Ueberzeugung Platz zu machen, daß sich dieser Mann, wie kaum jemand zuvor, in unglaublich kurzer Zeit eine Kenntnis des Landes und seiner wirtschaftlichen und sonstigen Lage anzueignen verstanden habe und einen klaren Ueberblick über das, was hier fehlt und nottat. Und jedermann mußte daher bald einsehen, grade Dr. Külz sei der schwierigen Arbeit, die Selbstverwaltung im Schutzgebiet anzubahnen und zu organisieren, am ehesten gewachsen.

Nicht vom grünen Tische aus ließ er uns seine Vorschläge zugehen, er reiste selbst Monate lang im Lande umher, nahm überall mit den Bewohnern der größeren Plätze Fühlung, hielt Versammlungen ab, in denen er seine Absichten mit erfreulicher Ueberzeugungskraft und Klarheit darlegte. Er beriet mit den ihm von der Bevölkerung beigegebenen Männern die Einzelheiten und erreichte, daß sein Entwurf zu einer Kommunalverfassung für die Ortsgemeinden des Schutzgebietes allenthalben Zustimmung fand. Aber auch für die besondern Wünsche der einzelnen Orte hatte er ein offenes Ohr und befürwortete z. B. die von Swalopmund vorgeschlagenen Änderungen und die Wünsche auf Ausstattung der künftigen Gemeinde mit Besitz bei Gouvernament und Kolonialamt. Erzell. Dernburg hat zwar der Abordnung des Bürgervereins Swalopmund gesagt, es sei ihm von den Abänderungsvorschlägen nichts bekannt, doch wissen wir bestimmt, daß Dr. Külz diese Vorschläge in seine Denkschrift für das Kolonialamt aufgenommen hat. Daß der Staatssekretär nicht alle Einzelheiten der umfangreichen Arbeit im Kopf hatte, ist erklärlich.

(Auch hier, wo es sich um die Schaffung von einer Kommunalverfassung handelt, hält Deutschostafrika mit Südwest keinen Vergleich aus. Die Red.)

Kiautschou.

— Eine neue Zeitung. Seit Oktober 1908 erscheint in Tsingtau eine neue Zeitung, die „Kiautschou-Post“. Das Blatt ist eine Wochenchrift, die in recht gefälliger Form von Herrn H. v. Kropff herausgegeben wird. Wenn das Blatt auf der Höhe der beiden ersten Nummern bleibt, kann sich die Kolonie freuen. Die „Tsingtauer Nachrichten“ sollen, wie man hört, eingegangen sein.

Postnachrichten für Dezember 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
5	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
5	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Durban	
6	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 25. 12.
6	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
7	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Nossibé nach Durban	
12	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 20. 11
15	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des R. P. D. „Sultan“ von Zanzibar und Bagamojo	
17	Abfahrt des R. P. D. „Sultan“ nach Europa	
17	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
18	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ aus Europa	Post an Berlin 7. 1. 09. Post an Berlin 8. 1. 09. Post ab Berlin 28. 11.
18	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
19	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamojo nach den Südstationen	
19	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
19	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
19	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
25	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Durban	
26	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamojo	
27	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
27	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 15. 1. 09 Post an Berlin 16. 1. 09
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
27	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28*)	Ankunft eines Gov. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ aus Europa.	Post ab Berlin 11. 12.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.

**) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

BUY
BROOKE BOND'S
TEA

and so save money.
A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA
is stronger & better than
a big spoonful



of
other TEA
2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea
daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & Co. LTD.,
Council-House Street, Calcutta.

Brooke Bonds Tea

der beste Tee
der Gegenwart

Ein einziger Versuch
genügt um dem ge-
ehrten Publikum die
vorzügliche Qualität
zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten

für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Dezember 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1.	9 h 53 m	10 h 27 m	3 h 36 m	4 h 10 m
2.	11 h 1 m	11 h 33 m	4 h 44 m	5 h 18 m
3.	—	0 h 23 m	6 h 7 m	6 h 39 m
4.	0 h 54 m	1 h 20 m	7 h 7 m	7 h 33 m
5.	1 h 46 m	2 h 16 m	8 h 4 m	8 h 28 m
6.	2 h 39 m	3 h 4 m	8 h 53 m	9 h 15 m
7.	3 h 26 m	3 h 49 m	9 h 38 m	10 h 00 m
8.	4 h 11 m	4 h 31 m	10 h 19 m	10 h 43 m
9.	4 h 53 m	5 h 13 m	11 h 2 m	11 h 24 m
10.	5 h 31 m	5 h 53 m	11 h 44 m	—
11.	6 h 13 m	6 h 33 m	0 h 2 m	0 h 24 m
12.	6 h 52 m	7 h 10 m	0 h 42 m	1 h 1 m
13.	7 h 28 m	7 h 47 m	1 h 19 m	1 h 38 m
14.	8 h 6 m	8 h 25 m	1 h 56 m	2 h 15 m
15.	8 h 45 m	9 h 10 m	2 h 35 m	2 h 57 m
16.	9 h 35 m	10 h 5 m	3 h 23 m	3 h 50 m
17.	10 h 35 m	11 h 7 m	4 h 20 m	4 h 50 m
18.	11 h 41 m	—	5 h 24 m	6 h 4 m
19.	0 h 15 m	0 h 47 m	6 h 26 m	7 h 1 m
20.	1 h 16 m	1 h 45 m	7 h 31 m	7 h 59 m
21.	2 h 12 m	2 h 37 m	8 h 25 m	8 h 49 m
22.	3 h 1 m	3 h 26 m	9 h 13 m	9 h 38 m
23.	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 2 m	10 h 27 m
24.	4 h 39 m	5 h 3 m	10 h 51 m	11 h 15 m
25.	5 h 27 m	5 h 51 m	11 h 39 m	—
26.	6 h 14 m	6 h 38 m	0 h 2 m	0 h 26 m
27.	7 h 1 m	7 h 24 m	0 h 50 m	1 h 13 m
28.	7 h 47 m	8 h 10 m	1 h 36 m	1 h 58 m
29.	8 h 34 m	8 h 57 m	2 h 12 m	2 h 46 m
30.	9 h 24 m	9 h 52 m	3 h 10 m	3 h 38 m
31.	10 h 24 m	10 h 56 m	4 h 8 m	4 h 40 m

Am 7. 12. Vollmond. Am 15. 12. letztes Viertel. Am 22. 12. Neumond. Am 29. 12. erstes Viertel.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Nervöse, Zungen-, Malaria- u. Mgenleiden verlangt geg. 10 Big Retourmarke kostenlos Heilangweisung vom Naturpflanzensinstitut „Westphalia“ Sehmitz bei Berlin, Niele Danischstr. 34. Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 4-6 Uhr. Freit Westphal's Naturprodukte in größeren Apotheken zu haben, mit der Schutzmarke „Rübezahl“.

Doppelmintz
Cal. 16
Selbstspanner, zu verkaufen bei
Spediteur Nette.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis dass wir mit heutigem Tage die Direktion unserer Plantagen in Deutsch-Ostafrika Herrn **Ludwig Broschell** übertragen haben.
Düsseldorf/Tanga, den 24. November 1908.
Westdeutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft.
Franz

Ich vertrete die Rechtsanwälte
Dr. J. Schultze
und
von der Mosel
bis auf Weiteres.
Wendte
Rechtsanwalt.

Christbäume Christbaumschmuck

in reicher Auswahl und
zu coulanten Preisen

empfiehlt die

Buch- und Papierhandlung

Daressalam, Unter den Akazien 3.

<p>ED. STADELMANN Fernsprecher Nr. 24 A B C Code 4th Edition TANGA (D. O. A.) Import und Export - Commission. Vertretung der jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daressalam sowie der in Daressalam erscheinenden Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“ Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin. Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.</p>	<p>Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen. Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Hausheldar und Möbel. Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Papierwaren. Bureaumaterialien. Leder, Schuhe. Nürnberger Kurz- und Spielwaren. Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel. Photogr. Materialien u. Chemikalien. Uhren und Musikinstrumente, Glaswaren. Lampen und Beleuchtungsartikel.</p>	<p>General-Vertreter: der Sektellerei Ewald & Co., Rudesheim. Depot und Verkauf: von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc. Einkauf: sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.</p>	<p>Ständiger Verschleiss von Usambara-Kaffee, Vanille und sonstige heilige Landes-Products. Bestellungen für jedwache Waaren werden prompt und billigst ausgeführt Correspondenz deutsch, englisch, französisch, italianisch, kiswahili.</p>
--	--	--	---